

Digitaler Wandel verändert die Vorsorge: Schweizer Bevölkerung unterstützt Reformvorschläge

Das Schweizer Vorsorgesystem muss dringend überholt werden, um den modernen Arbeits- und Lebensmodellen langfristig zu genügen. Doch die Stimmbürger haben in den letzten Jahren sämtliche Reformvorlagen abgeschmettert. Jetzt zeigt eine neue Studie der Universität St. Gallen, welche Reformvorschläge die höchste Akzeptanz unter der Schweizer Bevölkerung aufweisen und wie unser Vorsorgesystem den sich verändernden Erwerbsmodellen in der der Arbeitswelt Rechnung tragen sollte.

Luzern, 13. Mai 2020 - Eine neue Studie des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St.Gallen (I.VW-HSG) zeigt eine erstaunlich hohe Akzeptanz der Schweizer Bevölkerung gegenüber Vorsorgereformen auf. Basis der Studie, die das Vorsorgeunternehmen PensExpert aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums in Auftrag gegeben hat, ist eine repräsentative Umfrage sowohl unter der breiteren Bevölkerung wie auch Experten in der Schweiz. Vorgelegt wurden insgesamt sieben Reformvorschläge. Diese wurden aufgrund einer Analyse abgeleitet, welche den Einfluss wichtiger Megatrends wie etwa der Digitalisierung der Arbeitswelt auf die Vorsorgesysteme untersucht.

Alle Arbeitsmodelle einbeziehen

So befürworten sowohl die Bevölkerung (76,5%) wie auch die Experten (73,3%), die gesamte Schweiz in die Vorsorge einzubinden, insbesondere die heute vorsorgetechnisch benachteiligten Selbstständigen und Geringverdiener. Anvisiert wird auch die Integration atypischer Beschäftigungsformen wie Crowdfunding, Jobsharing, bis hin zur Arbeit auf Abruf. Zurzeit werden zwar alle Personen in die AHV einbezogen. Die berufliche Vorsorge beschränkt sich jedoch auf Arbeitnehmer. Selbständige müssen sich freiwillig versichern. Weiter sind Einkommen unterhalb einer bestimmten Grenze nicht oder nur ungenügend berücksichtigt.

Zentrales digitales Vorsorgeportal

Höchste Akzeptanz bei beiden Gruppen erzielt der Vorschlag, ein digitales Vorsorgeportal einzuführen, das alle vorsorgerelevanten Daten zusammenführt und jedem Einzelnen einen transparenten Überblick über die Gesamtleistungen aus allen Vorsorge-Säulen ermöglicht. Die Zustimmungsquoten in der breiten Bevölkerung beträgt 81,1% und bei den Experten 76,5%. Entsprechende digitale Portale existieren bereits in Schweden und Österreich. In der Schweiz sind jedoch noch keine derartigen Initiativen zu beobachten.

MEDIENMITTEILUNG

Aktive Steuerung der Vorsorgeentscheidungen

Die Ergänzung des Portals mit einem persönlichen Vorsorgekonto, das es erlaubt, aktiv in Vorsorgeentscheidungen einzugreifen, findet ebenfalls eine hohe Zustimmung. Eine solche Funktion schafft die Möglichkeit, Versicherungsleistungen, die Wahl der Kapitalanlagepolitik in den diversen Säulen, Einkäufe in die Pensionskasse und weitere Eingriffe zu optimieren und auf die individuellen Bedürfnisse abzustimmen. Die befragten Vertreter der Bevölkerung begrüßen diesen Vorschlag mit 69,0% zu und die Experten sogar mit 75,0%.

Wertkonten zur flexibleren Arbeitszeitgestaltung

Bevölkerung (68,8%) sowie Experten (75,0%) stimmen auch der Einführung von sogenannten Wertkonten zu, wie sie sich bereits in Deutschland bewähren. Diese werden in Ergänzung zum Vorsorgesystem geführt und erlauben es, gewisse Lohnbestandteile wie Überstunden in Wertguthaben zu wandeln und anzusparen. Diese können dann im Bedarfsfall flexibel für Sabbaticals, Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen eingesetzt werden. Damit kann auch eine Flexibilisierung der Arbeitszeit sowie des Rentenalters unterstützt werden.

Einbezug aller Einkunftsarten, freie Wahl der Pensionskasse

Anklang in der Bevölkerung (58,0%), weniger jedoch bei den Experten (25,0%), findet die Idee, Vorsorgebeiträge nicht nur auf den Löhnen, sondern auch auf weiteren Einnahmequellen abzuführen. Dies betreffe zum Beispiel Einkommen aus Kapitalerträgen wie Zinsen auf Vermögen. Ferner stimmt die Mehrheit der befragten Bevölkerung (54,4%) der freien Wahl der Pensionskasse zu, welche nicht mehr an den Arbeitgeber gebunden sein soll. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die Arbeitnehmer immer öfter den Arbeitgeber wechseln, was aufwändige Pensionskassentransfers nötig macht. Während die AHV bereits arbeitgeberunabhängige Versichertenkonti führt, ist dies in der zweiten Säule noch nicht der Fall. Die befragten Experten zeigen sich diesbezüglich skeptisch (29,4% Zustimmung).

Individualisiertes Sparkonto

Die Idee, das Vorsorgesystem auf individuelle Sparkonti umzustellen, die jedem einzelnen Versicherten zur Ansammlung von Vorsorgekapital dient und aus dem bestimmte Versicherungsbeiträge gespeist werden, findet ebenfalls bei der Mehrheit der Bevölkerung Zustimmung (60,5%), nicht aber bei den Experten (47,1%). Ein solches Modell mit dem Singapur 1984 sein Gesundheits- und Vorsorgesystem reformiert hatte, würde unser System am radikalsten umstellen und ist dementsprechend umstritten.

PensExpert

MEDIENMITTEILUNG

Fazit

«Generell zeigt sich die Bevölkerung sehr offen für alle Reformvorschläge, während das Feedback der Experten deutlich zurückhaltender ausfällt», fassen die beiden Autoren Prof. Dr. Martin Eling und Christoph Jaenicke vom I.VW-HSG die Studie zusammen. Demnach stösst bei den Experten eine Ergänzung des bestehenden Systems auf eine positivere Resonanz als radikalere Anpassungen wie die freie Pensionskassenwahl oder die Umstellung auf individuelle Sparkonten. Unbestritten ist, dass unser Vorsorgesystem der sich durch die Digitalisierung verändernden Arbeitswelt Rechnung tragen muss. Prof. Dr. Martin Eling betont: «Wir müssen unbedingt verhindern, dass der Kompromiss der Sozialpartnerschaft als Folge der Digitalisierung schleichend ausgehöhlt wird».

Details der Umfrage sowie der Studie können unter folgendem Link abgerufen werden:

- <https://pensexpert.ch/fachartikel-und-meinungen>

Das Video von Prof. Dr. Martin Eling (HSG) über die Altersvorsorge 4.0 finden Sie hier:

- <https://www.youtube.com/watch?v=R2Yp7-bXR-U&feature=youtu.be>

Ausserdem vermitteln wir gerne Interviews mit den Spezialisten von PensExpert sowie den Autoren der Studie, Prof. Dr. Martin Eling und Christoph Jaenicke:

Medienkontakte

- PensExpert AG
Jörg Odermatt, CEO
+41 41 226 15 15
info@pens-expert.ch
- Communicators
Peter Manhart, Managing Partner
+41 44 455 56 59
peter.manhart@communicators.ch

PensExpert

MEDIENMITTEILUNG

Über PensExpert

Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Transparenz: das sind die Leitwerte der PensExpert AG. Gegründet im Mai 2000 in Luzern, war uns von Anfang an eines klar: Eigentümer der beruflichen Vorsorgegelder sind nicht irgendwelche Pensionskassen oder Freizügigkeitsstiftungen. Eigentümer des angesparten Alterskapitals sind immer die einzelnen Vorsorgenehmer. Mit diesem Denkansatz und dem Ziel, jedem Vorsorgenehmer die maximale Individualisierung zu ermöglichen, hat PensExpert ihre Vorsorgestiftungen entwickelt. Die PensExpert Vorsorgelösungen spielen nach den Regeln des Private Bankings und bieten kreative und steueroptimierte Lösungen mit ausgewiesenem Mehrwert. In den Jahren seit ihrer Gründung hat das Unternehmen seinen Ruf als Pionier mit innovativen Lösungen weiter ausgebaut. Heute gehört PensExpert in der Schweiz und in Deutschland zu den führenden Anbietern von individualisierten, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Vorsorgelösungen.

Porträt der Studienautoren

Prof. Dr. Martin Eling studierte Volks- und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster. Nach Zwischenstationen in Aachen und St. Gallen schloss er 2005 seine Promotion an der Universität Münster ab. Im Anschluss habilitierte er an der Universität St. Gallen und war als Gastprofessor an der University of Wisconsin-Madison in den USA tätig. Von 2009 bis 2011 war er Professor für Versicherungswirtschaft an der Universität Ulm. Seit 2011 ist Martin Eling Direktor am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen und Lehrstuhlinhaber für Versicherungsmanagement. Seine Forschungsschwerpunkte sind neue Versicherungsmärkte, Alternative Investments, Regulierung der Versicherungswirtschaft, Risikomanagement sowie die Gestaltung zukunftsfähiger Sozialversicherungssysteme.

Christoph Jaenicke studierte Wirtschaftsmathematik an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg (B.Sc.), an der San Diego State University sowie an der Universität Mannheim (M.Sc.). Während des Studiums arbeitete er unter anderem für die Öffentliche Versicherung Braunschweig sowie die d-fine GmbH. Seit September 2018 ist Christoph Jaenicke Research Assistant und Projektleiter am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen. Innerhalb des Promotionsprogrammes PhD in Finance fokussiert er sich auf zukünftige Herausforderungen wie der Versicherbarkeit von Cyber Risiken und den Konsequenzen der Digitalisierung im Versicherungsmarkt.